

Ein «richtiger Ort» zum Sterben fehlt

Sterbehospiz Solothurn Grosses Interesse am öffentlichen Anlass des Vereins Sterbehospiz im Alten Spital

VON GUNDI KLEMM

Mit seiner Frage: «Wie wollen Sie sterben» sprach der im Juli 2016 gegründete Verein Sterbehospiz Solothurn existenzielle Überlegungen vieler Menschen zu ihrer letzten Lebensphase an. Zwar sind die Zeiten längst vorbei, in denen Sterbende einsam abgeschoben wurden. Viele Pflegeinstitutionen haben inzwischen liebevolle Rituale entwickelt. Doch ein richtiger Ort, an dem Sterbeprozess und Abschied in Würde möglich sind, fehlt nach Ansicht der Initianten eines künftigen Sterbehospizes. «Akutspitäler sind Orte des Heilens und der Lebenserhaltung», betonte der Mediziner Daniel Preisig zur Einführung ins Thema. Die grosse Mehrheit der Menschen würde indes gerne zu Hause im vertrauten Umfeld sterben.

Der Tod wird ausgeklammert

Die Statistik zeigt aber, dass rund 40 Prozent in Spitälern, 40 Prozent in Heimen und nur 20 Prozent der Personen zu Hause sterben. «Unsere moderne, schnellebige Gesellschaft und die weit fortgeschrittene Medizin haben den Tod aus dem Leben ausgeklammert», bedauerte Preisig eine vielerorts fehlende bewusste Vorbereitung auf das Daseinsende. Kurz erläuterte er verschiedene zum Tod führende Erkrankungen, die im Versagen einzelner Organe schliesslich den Gesamttod als ein im Herz-Kreislaufversagen beschriebenen Funktionsverlust bedingen. Beleuchtet wurde das in den USA an bereits rund 200 Personen praktizierte Einfrieren Sterbender, die auf in Zukunft bahnbrechende Behandlungsmethoden warten wollen, und natürlich die hierzulande erlaubte und mit klaren Regeln ausgestattete Hilfe zur Selbsttötung von Suizidwilligen.

Einen Mangel in der Begleitung von Menschen an ihrem Lebensende erkannte auch Mediziner und Vereinsmitgründer Bruno Greusing und äusserte sich respektvoll gegenüber der Organisation «Exit». «Dennoch braucht es zum Sterben mehr Zeit, als geboten wird».

Gemeinsamen Weg finden

Patientinnen und Patienten spüren zu meist genau, wann ihre Lebenszeit abgelaufen ist und sie genug gelitten haben. Diese Einsicht müsse aber noch stärker in die Ausbildung medizinischer Fachpersonen integriert werden, befand der Referent, der auf bestehende Sterbehos-



Im Alten Spital diskutieren zum Thema Sterbehospiz Solothurn (v. l.): Bruno Greusing, Kantonsarzt Christian Lanz, Vereinspräsidentin Linda Gasser, Christoph Cina, Christine Rindlisbacher und Moderatorin Barbara Käch.

HANSJÖRG SAHLI

«Wir wollen diese wichtige Idee rasch in die Tat umsetzen.»

Bruno Greusing Initiant

pize in Brugg, Basel und St. Gallen hinvies. Mediziner Christof Cina, Initiant und Präsident des vor sieben Jahren entstandenen Vereins «Palliative-so», zeigte anhand der Arbeit dieser mithilfe nationaler Strategie geförderter Bewegung, wie die Betreuung Schwerstkranker «vorausschauend» gehandhabt werden kann. Die beiden, mit Lotteriegeldern unterstützten Pilotprojekte in den Altersheimen «Tharad», Derendingen, und «Park», Schönenwerd, sowie die Palliativstation im Kantonsspital Olten beweisen, wie wichtig dieses Konzept «palliative care» ist. «Ein eigentliches Sterbehospiz ist aber keine Konkurrenz zu Palliativ-Einrichtungen», befand er in der späteren Podiumsdiskussion, die von Barbara Käch moderiert wurde.

Eine «Herzensangelegenheit»

Ihre Motivation, sich für die Gründung eines Sterbehospizes einzusetzen, unterstrichen Vereinspräsidentin und Pflegefachfrau Linda Gasser sowie die Sterbe- und Trauerbegleiterin Christine Rindlisbacher in Betroffenheit und eigenen Erlebnissen. Das Verlassen der Welt sei im-

mer ein individueller Vorgang, der würdevoll in Rücksicht auf den persönlichen Willen gestaltet werden müsse. Vielfältige Ängste, Streit und manche religiöse Vorstellung belasteten allzu häufig ein friedliches Loslassen.

Als eine «Herzensangelegenheit» beschrieb Christine Rindlisbacher den Betrieb eines Sterbehospizes. «Pflegerische Angehörige gelangen unter den vielen Belastungen der letzten Phase häufig an ihr Limit. Auch ihnen sollte Ruhe und Kraft zum Abschiednehmen vermittelt werden.» Kantonsarzt Christian Lanz zeigte sich grundsätzlich begeistert von der Idee, ein Sterbehospiz aus der Mitte der Bevölkerung zu gründen. «Würde nämlich der Staat hier tätig, müsste er die entsprechenden Regeln und Vorschriften entwickeln.»

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sahen zwar neben Akutspitälern und Heimen keine Hospize dieser Art vor, doch wünschbar wäre eine derartige Struktur, die gemäss Hoffnung der Initianten mit parlamentarischer Unterstützung auch Teil der öffentlichen Gesundheitsversorgung wäre.

REALISIERUNG NÄCHSTES JAHR

Drei Standorte vorgeschlagen

Ins Auge gefasst ist laut Bruno Greusing ein Start des Sterbehospizes im Verlauf des kommenden Jahres. «Wir wollen diese wichtige Idee rasch in die Tat umsetzen.» Drei Immobilien wurden dem Verein angeboten, der aber gerne noch eine weitere Auswahl hätte. Die Finanzierung soll möglichst über professionelles Fundraising erfolgen. Die Betreuung im Sinne heutiger medizinischer Standards wird ein Team ausgebildeter Fachleute erfordern, die gerne laut Christine Gasser freiwillig Mitarbeitende mit Zeiteressourcen einbeziehen. Nach Möglichkeit sollen Hausärzte ihre früheren Patienten zur Minderung von Schmerzen und Beschwerden im Hospiz weiterbetreuen. Bei entsprechendem Patientenwunsch könnte auch eine Sterbehilfeorganisation zugelassen werden. Doch vor allem sollte die Pflege «in Ruhe und wärmender Geborgenheit» Sterbende und ihre Angehörigen auf der letzten Wegstrecke begleiten. (GKU)

Kulturfabrik Kofmehl Kleinkunstkost zum Jahresende

Am 30. Dezember ist es wieder so weit: Ab 20 Uhr ist Kleinkunst-Feinkost im Kofmehl angesagt. Zehn Kleinkünstler und Künstlergruppen finden sich ein. Als wertvolle Erweiterung der Festtage hat sich in jüngster Zeit der Kleinkunsttag in der Kulturfabrik Kofmehl zwischen Weihnachtsgans und Pappnasen-Partys geschoben. Er beschert erlesene Kleinkunst-Feinkost, dargereicht von zehn Künstlern oder Künstlergruppen unserer Region: Im Zehnminutentakt folgen sich musikalische, theatrale, komödiantische und artistische Höhepunkte. Bekannte Stars aus der Solothurner Kleinkunstszene teilen die Bühne mit unbekanntem Talenten, lösen Emotionen, Sensationen und Akklamationen aus und sorgen für berührende und mitreissende Augenblicke in der grossen Kofmehlhalle.

Es treten auf: EVL Music, Tambouren Solothurn, Patrick Kappeler, Piet Baumgartner, Nicolas Stark, Studer und Stampfli, Comedia Zap, Compagnia Mutabile, Eliana Burki, Sonja und Franky. Die Moderation hat Eva Büschi inne. (MGT).

Infos und Ticketreservation auf kofmehl.net Vorverkauf auf Starticket Event auf Facebook. Bestuhlter Anlass, freie Platzwahl.

Im Bann von Glühwein und Gesang

Region Solothurn Tourismus Ab morgen gibts spezielle Adventsführungen

Zwischen dem 2. und 20. Dezember finden in Solothurn Adventsführungen statt. Die Teilnehmenden tauchen in den weihnachtlichen Charme der schönsten Barockstadt der Schweiz ein. Nach der besinnlichen Führung erwartet die Gäste ein aufwärmender Glühwein oder Punsch. Höhepunkt bilden die beiden Adventsführungen am Sonntag, 18. Dezember und am Montag, 21. Dezember, die von weihnachtlichem Gesang begleitet werden.

Durch die Verenaschlucht

Die erste Adventsführung findet diesen Freitag, 2. Dezember, statt. Treffpunkt ist um 17 Uhr bei der St.-Ursen-Treppe. Die Kosten betragen 15 Franken pro Person inklusive eines Glases Glühwein oder Punsch im Zunfthaus zu Wirthen. Weiter geht es am Donnerstag, 8. Dezember, mit der Monatsführung zum Thema «Laternenwanderung in der Verenaschlucht inklusive Glühwein». Treffpunkt ist um 17.30 Uhr beim Eingang Süd, St. Niklaus nahe Bushaltestelle. Die Kosten betragen 25 Franken pro Person inklusive der Laternen und eines Bechers Glühwein.

Eine Anmeldung ist für jede Führung bei Region Solothurn Tourismus erforderlich. Per Telefon unter 032 626 46 46 oder per E-Mail an info@solothurn-city.ch.



Solothurn im Advent ist das Thema spezieller Führungen.

ZVG

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Mitglieder von Region Solothurn Tourismus und Kinder bis 16 Jahre erhalten eine Vergünstigung von 10 Franken.

Im Weiteren führt Region Solothurn Tourismus nächsten Dienstag in Zusammenarbeit mit der Absinthe-Bar Grüne Fee eine Spezialführung «Berauschen-

des Solothurn» für Hoteliers, Medien und Destinationspartner von Jura & Drei-Seen-Land durch. Diese Führung soll offiziell ab Januar für Gruppen und Privatpersonen buchbar werden. (RST).

Das komplette Programm ist unter www.solothurn-city.ch/einzelgaeste zu finden.

Kulturfilm

Dokumentarfilm zu Hieronymus Bosch

Anlässlich des 500. Todestages des niederländischen Malers Hieronymus Bosch zeigt die Kulturfilmgemeinde Solothurn den Dokumentarfilm «Hieronymus Bosch - The Garden of Dreams» von José-Luis Lopez-Linares. Hieronymus Bosch, dessen Vorname unterschiedlich geschrieben wird, entstammt einer Malerdynastie aus s'Her-togenbosch. Er heiratete eine reiche Adelige, wodurch er künstlerische Unabhängigkeit bekam. In der Folge verkehrte er in der aristokratischen Gesellschaft der damaligen spanischen Niederlande. Das titelgebende Gemälde, welches auf Deutsch «Der Garten der Luste» heisst, ist ein Triptychon, dessen Ausführung im Jahre 1500 vermutet wird. Das Gemälde kann heute im Museum del Prado in Madrid besichtigt werden. Seit seiner Veröffentlichung ist es zahlreichen Interpretationen unterworfen worden.

Im vorliegenden Film äussern sich Künstler, Schriftsteller, Philosophen, Musiker und Wissenschaftler zu diesem Gemälde, was eine filmische Reise in das faszinierende, rätselhafte und fantastische Universum des grossen Malers ermöglicht. (HZ)

Sonntag, 4. Dezember, 18 Uhr, Kino im Uferbau.